

## Pressemeldung

Benediktinerstift Admont, Bibliothek & Museum:  
Sonderausstellungen 2007: 1. April – 4. November 2007, täglich 10 – 17 Uhr; [www.stiftadmont.at](http://www.stiftadmont.at)

Bibliothek & Museum des Stiftes Admont präsentieren 2007:

### **Ich fühle was, was du nicht siehst. Kunst zum Begreifen!**

Hemmschwellen. Wer hat diese nicht!? In den Sonderausstellungen 2007 lädt das Benediktinerstift Admont alle Museumsbesucher ein, ihre traditionellen Hemmschwellen gegenüber Kunst, Kirche und anderen BeFREMdnissen locker zu überschweben.

Museumsgäste werden etwa darum gebeten, spezielle Kunstwerke zu berühren. Die speziellen „Made for Admont“-Kunstwerke sind nicht nur zum Ansehen da. Sie werden erlebbar, wenn man sie mit allen Sinnen begreift. Begreifbare, hörbare, riechbare Kunst ist auch für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit barrierefrei zugänglich. Ebenso wird Sehenden die einmalige Möglichkeit geboten, sich mit verbundenen Augen von blinden Menschen durch den „Unsichtbaren Garten – eine Hör-, Riech- und Tastinvasion“ führen zu lassen. Man lernt dadurch die Welt mit anderen Augen besser kennen.

Historische Bücher, Exponate aus allen Gattungen und Epochen zum Thema Wahrnehmung sowie Stationen in den einzelnen Museumsbereichen, in denen Besucher durch die eine oder andere unübliche museale Präsentation irritiert werden, verleihen dem Ausstellungsspektrum 2007 weitere Farben und Kontraste.

Die Admonter Stiftskirche wird zu einem besonderen außermusealen Erlebnisraum. Die Benediktiner haben „Perspektivenwechsler“ in dieses Bauwerk für Besucher eingebaut.

Ein Kloster, ein Museum, eine Kirche können anders sein, als man es erwarten würde. Besucher werden auf jeden Fall überrascht sein und mit anderen Einstellungen das Haus verlassen. Sonderausstellungen 07 geöffnet von 1. April – 4. November 2007, täglich 10 – 17 Uhr, [www.stiftadmont.at](http://www.stiftadmont.at).

#### **Mit künstlerischen Beiträgen von:**

Thomas Baumann, Heiko Bressnik, Adi Brunner, Johannes Deutsch, Heribert Friedl, Stefan Gyurko, Maria Hahnenkamp, Tomas Hoke, Anna Jermolaewa, Martin Kaltner, Michael Kienzer, Brigitte Kowanz, Werner Reiterer, Lois Renner, Alfred Resch, Constanze Ruhm, Ruth Schnell, Emil Siemeister, Gustav Troger

## Pressemeldung

### MUSEUM FÜR GEGENWARTSKUNST

Im Museum für Gegenwartskunst erwartet die Besucher vom 1. April – 24. Juni 2007 eine Personalausstellung von Michael Kienzer, Tobias Pils und Markus Wilfling.

Michael Kienzer fordert mit seiner Arbeit „Entwurf“ den Ausstellungsort als Ort der Repräsentation heraus, indem er sie als eine Intervention in die bestehende Architektur setzt, aber zugleich den institutionellen Rahmen neu definiert. Kienzer fügt sich, wie so oft in seinem Werk, nicht ins Bestehende ein, passt sich nicht an das Vorhandene an, sondern bietet zum räumlich-architektonischen Prinzip der Ausstellungshalle eine neue Struktur und daher eine neue Lesbarkeit an. Der Schacht, der eigentlich ein Ort des Körperlichen und nicht des Blickes ist, kann vom Körper nicht besetzt, nicht überprüft werden und wird somit zum Sehraum, zum perspektivisch überdeterminierten und visuell stimulierenden Optikum.

Markus Wilflings Arbeit „1:2500“, die wiederum speziell für die Ausstellung konzipiert wurde, besteht aus einer Vielzahl von verspiegelten Plexiglasrahmen, die auf einem symmetrischen Grundraster angeordnet sind und „ineinandergesteckte“ Raumkuben bilden. Obwohl sich die Materialität der Arbeit stark zurücknimmt, verdichtet und dynamisiert sich der von den Rahmen beschriebene und begehbare (Innen-)Raum aufgrund der verzerrten Reflexionen der Spiegelrahmen und anhand der komplexen Erfahrungsebenen des Begehens. Wilflings Interesse gilt den durch die Modalitäten von Wahrnehmung und Erfahrung bedingten Möglichkeiten des Betrachters, wobei hier diese Bedingtheiten nicht ergänzend sondern gegensätzlich eingesetzt sind.

Die Malerei von Tobias Pils ist betont „handgemacht“, der Pinselauftrag sehr trocken, wie „angestrichen“, als gemaltes Zeichen erkennbar, ohne dem Malerischen als Materialproblem nachzugehen. Er malt, könnte man sagen, gegen die Malerei, zeichenhaft und lapidar, eine Malerei des Details, der Silhouette, in schwarz und Grautönen, mit einer „prekären Unbestimmbarkeit“, eine Malerei des Verzichts, der einfachen Formen, der schlichten Oberfläche. Der Blick des Betrachters bleibt auf der Oberfläche haften, die den Gegenständen selbst als Schutzschild dient, ihr Inneres, ihr Wesen, ihre formgebende Essenz bleiben ihm entzogen.

Das Zusammenspiel der Arbeiten von Michael Kienzer, Tobias Pils und Markus Wilfling wird der Abstimmung ihrer unterschiedlichen künstlerischen Praktiken und Produktionsverfahren auf sehr konzentrierte, raumbezogene Anliegen verdankt. Das künstlerische Werk, die Arbeit vor Ort, entsteht aus einem Handlungs- und Produktionsbedarf, der sich über die Identität und Legitimität des Ortes entwickelt und einen Erfahrungsraum schafft, der wiederum eine direkte Begegnung mit den Besuchern erfordert. Der Ort der Kunst wird zum Begegnungsraum, der potentiell Wissen und Handlungsbezüge erzeugt und dadurch ein Programm bestimmt, das den Raum (und nicht die Zeit) als Medium individueller und sozialer Erfahrung und Veränderung zu denken ermöglicht.